

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

Sankt Jakob zu Wasserburg



HEIMAT AM INN 5

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch 1984

Herausgeber
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung

ISBN 3-922310-07-9

1984

Alle Rechte bei Verlag DIE BÜCHERSTUBE H. Leonhardt, 8090 Wasserburg a. Inn

Herstellung: Ritzerdruck Gogel Ges.m.b.H. & Co.KG, A-6370 Kitzbühel
St.-Johanner-Straße 83

Bindearbeiten: Heinz Schwab, A-6020 Innsbruck, Josef-Wilberger-Straße 48
Umschlaggestaltung: Hugo Bayer

Eine Spende der

KREIS- UND STADTSPARKASSE WASSERBURG

— gegeben aus Anlaß des 70jährigen Bestehens des Heimatvereins Wasserburg —
hat die Drucklegung von *HEIMAT AM INN 5* in dieser Auflagenhöhe ermöglicht.

Die hier enthaltenen Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Verfasser
nachgedruckt werden.

Für den Inhalt der Beiträge sind ausschließlich die einzelnen Autoren
verantwortlich.

Schriftleitung:

Theodor Feulner, Pfarrer-Gaigl-Straße 9, 8099 Babensham

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:

Feulner Theodor, Pfarrer-Gaigl-Straße 9, 8099 Babensham

Huber Marianne, Viehhauserstraße 4a, 8091 Edling

Kebinger Ludwig, Unterauerweg 11, 8090 Wasserburg

Prof. Dr. v. Manteuffel, Claus Zoege, Württembergisches Landesmuseum
Schillerplatz 6, 7000 Stuttgart

Markmiller Fritz, Steinweg 4, 8312 Dingolfing

Reiserer Raimund, Mozartstraße 72, 8090 Wasserburg

Rieger Siegfried, Arnikaweg 10, 8093 Rott am Inn

Prof. Dr. Sage Walter, Universität Bamberg,

Am Kranen 12, 8600 Bamberg

Steffan Ferdinand, Thalham, 8091 Eiselfing

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Ferdinand Steffan Das mittlere Chorfenster zu St. Jakob	9
Walter Sage Eine Testgrabung im Chor der St. Jakobskirche zu Wasserburg am Inn	17
Ludwig Kebinger Der Kapellenkranz zu St. Jakob in Wasserburg	27
Ferdinand Steffan Die spätgotische Sepulkralplastik zu St. Jakob	71
Claus Zoege v. Manteuffel Die großen Ritterheiligen von Martin Zürn	115
Theodor Feulner Vor der Kanzel der Brüder Zürn	139
Fritz Markmiller Ein barocker Floriani-Altar	173
Ferdinand Steffan Ein unbekannter Freskenzyklus in St. Jakob	181
Ferdinand Steffan Eine Plansammlung zu den Renovierungen von St. Jakob in den Jahren 1826 und 1879/80	189
Marianne Huber Max Heilmaiers Apostelfiguren in der Stadtpfarrkirche St. Jakob zu Wasserburg am Inn	205

Raimund Reiserer Aus dem Schrifttum über die Stadtpfarrkirche St. Jakob zu Wasserburg	229
Siegfried Rieger Zeittafel	241
Register	
1) Personenregister	259
2) Ortsregister	263

GELEITWORT

*Allen Wasserburger Bürgern und Freunden unserer Stadt
einen herzlichen Gruß*

Verschiedene Veröffentlichungen geben Auskunft über die Geschichte der Stadtpfarrkirche St. Jakob in Wasserburg am Inn. Noch nie aber wurde so gründlich und umfangreich über Bau und Ausstattung berichtet wie im vorliegenden Buch. Der rührige Wasserburger Heimatverein hat diesmal nach mehreren bemerkenswerten Ausgaben in der Reihe „Heimat am Inn“ das bedeutendste Kunstdenkmal unserer Stadt zum Thema gewählt. Den Initiatoren sowie den Autoren der Beiträge gebühren Dank und Anerkennung. Mit Sachkenntnis wurde in einer mühsamen Quellenforschung Vergessenes wiederentdeckt, Bekanntes neu gesehen. Das ausgewählte Bildmaterial ergänzt in meisterhaften Photos die Ausführungen.

Vor allem den Wasserburger Pfarrangehörigen wird ein Buch über die Heimatkirche besonders willkommen sein. Ihre Vorfahren haben diese Kirche erbaut und zu allen Jahrhunderten Einrichtung und Renovierungen mit großzügigen Spenden unterstützt. Ich erinnere nur an die aufwendige Neuausstattung z. Zt. des 30jährigen Krieges. Die Wasserburger Bürger verpflichteten Künstler von Rang und Namen, wie die Gebrüder Zürn, um ihr Gotteshaus kostbar auszuschmücken. Die Kanzel aus jener Zeit ist bis in unsere Tage der Glanzpunkt der Kirche geblieben. Auch in jüngster Zeit hat sich bei der Renovierung die Anhänglichkeit der Wasserburger an ihre Pfarrkirche durch ein großes Spendenaufkommen bewährt. Die vorliegende Veröffentlichung des Heimatvereins geht ebenfalls in diese Richtung.

Darüber hinaus ist die Pfarrkirche nicht nur ein Kulturdenkmal ersten Ranges, sondern zu allererst Gotteshaus. Sicher darf man sagen, daß sie ein beredtes Zeugnis der Gläubigkeit der Pfarrangehörigen ist.

*Über den Rahmen von Wasserburg hinaus wird dieses Buch für Kunstfreunde und geschichtlich interessierte Leute aufschlußreich sein. Ungezählte Gäste kommen das Jahr über, um die St. Jakobskirche zu besichtigen. Sicher ist es nicht übertrieben: Niemand kennt Wasserburg, wenn er seine Kirchen nicht gesehen hat. Diese Worte des Psalmisten möchte ich dem Buch auf seinen Weg geben:
„Ich liebe, Herr, die Zierde Deines Hauses, die hehre Wohnung Deiner Herrlichkeit.“*

*Ludwig Bauer, Geistlicher Rat
Stadtpfarrer von Wasserburg*

Siegfried Rieger

**Zeittafel zu Bau und Ausstattung der
Wasserburger Stadtpfarrkirche St. Jakob**

- 1255 2. April Bischof Konrad I. von Freising gewährt der St. Jakob geweihten Vorgängerkirche „halbpfarrliche“ Rechte, also die Abhaltung von Pfarrgottesdiensten, Sakramentenspendung, Beerdigungen auf dem angrenzenden Friedhof.
- 1391 Das Dach des Chores wird erneuert.
- 1392 Das Kirchenschiff der alten Jakobskirche wird neu eingedeckt.
- 1409 „ward daz Chrawtz (Kreuz) auf sand Jacobs Turen gesetzt.“
- 1410 4. März Die Bürgerschaft beschließt den Bau des heutigen Gotteshauses: die urkundliche Mitteilung sagt aus, daß die Kirchenpropste Konrad Lochner und Lienhard Schnitzer am Erchtag nach Mitterfasten mit dem Bau „angestanden“ seien, wohl also der Vertragsabschluß mit dem Baumeister Stethaimer¹⁾ erfolgte.
- 1437/38 Der Langhausbau vollendet.
- 1445 „Montag nach sand Jörgen tag“, also nach Georgi (23. 4.), beginnt der Abbruch des wohl schon gotischen Chores. Stephan Krumenauer²⁾, des „gnädigen Hern von Salczburg pawmaister und werckhman“ wird mit der Errichtung des Chornewbaues beauftragt. Darüber gibt es sowohl eine Kirchenrechnung von 1448 als auch einen Quittbrief von 1452.
- 1447 Juli Der Chorbau ist soweit aufgeführt, daß dem Zimmermeister „Chunrat angestanden, daz holcz zu dem chor zu haken . . . an sand Jacobs abent“.
- 1448 „In der dritten wochen nach ostern Maister Chunrat angestanden, das ziemer (Dachstuhl) auf den chorr zu seczen“. Noch im gleichen Jahr wird von der Konsekration des Chores mit fünf Kapellen und einer Sakristei berichtet.

- 1452 Der Chorbau abgeschlossen.
- 1454 Krumenauer beginnt den Bau der beiden Turmseitenkapellen und führt ihn bis 1454 weiter.
- 1458 Krumenauer beginnt mit dem eigentlichen Turmbau.
- 1460/80 etwa Anbringung des Außenfreskos des „Lebensbaumes“; vielleicht eine Stiftung des Geschlechts der Pinzenauer. Die Ausführung des Gemäldes durch Meister Bertold Furtmayer von Regensburg wird zwar vermutet, ist aber nicht nachweisbar.
- 1461 Krumenauer stirbt in Braunau am Inn; der Kirchenbau von St. Jakob ist noch nicht vollendet.
- 1470 Der Wasserburger Meister Wolfgang Wiser³⁾ erhält den Auftrag zur Bauführung. Zunächst werden die beiden Turmseitenkapellen vollendet, dann am Turm weitergebaut.
- 1473 Guß der „Großen Glocke“ (früher auch „Sturmglöcke“ bezeichnet) durch „Jörg gloppitscher“, „Jörg Glockpitscher“, Salzburg. Gewichtsschätzung zwischen 70 und 80 Zentner. Kosten 648 fl., Tonlage „cis“.
- 1477 Über die Bauarbeiten wird berichtet: „ein grosser paw des turens“.
- 1478 Der Turmbau vollendet (siehe Jahreszahl am Dachgesims der Südwestecke des obersten Geschoßes). Damit ist auch der Kirchenbau abgeschlossen. Davon kündigt am Gewölbe der heutigen Kriegergedächtniskapelle 14 der Schlußstein mit dem Meisterzeichen Wisers und der an der Seitenwand angebrachten Inschrift „Wolfgang Wiser, Meister des paws“.

- 1489 Wir lesen von einer vorhandenen Orgel, denn die Kirchenpröpste Stefan Wider und Hans Pachhaimer bekennen, daß sie dem hiesigen Orgelmacher Christian Taler 100 fl. schulden für Reparatur der Orgeln in der Pfarr- und Frauenkirche.
- 1490 Glockenguß der „Landshuterin“ durch Mathäus Herl in Landshut für 324 fl., Gewicht etwa 32 Zentner, Ton „fis“.
- 1491 Albrecht Fröschl stiftet der Pfarrkirche für 330 fl. die „Fröschl“-Glocke mit einem Gewicht von 33 Zentner 27 Pfund. Sie wird nach der Klosteraufhebung von Attl beim Glockengießer Regnoul-München wohl wegen eines Schadens gegen die „Prälaten“-Glocke aus Attl ausgetauscht.
- 1523 Die sogenannte „alte Zügen“ — oder auch „Kinds“-Glocke (laut Jahreszahl am Glockenschwengel) wohl gegossen.
- 1588 Eine größere, aber heute nicht mehr bestimmbare Reparatur am Kirchenbau war vermutlich Anlaß für die Anbringung dieser Jahreszahl an der Turminnenwand oberhalb der früheren Orgel.
- 1631 Jakob Lidl in Salzburg gießt die „Zü-genglocke“, einst auf dem Turm der benachbarten Doppelkirche St. Michael, die um 1811 nach St. Jakob gekommen ist. Seit 1836 wird sie als Sterbeglocke geläutet.
- 1634 8. Dezember Die Wasserburger Bevölkerung verspricht im Gelübde zur Abwendung der großen Bedrängnis durch die Pest „. . . die Pfarrkirch, St. Jakob genannt, zu renovieren vnnd zu erneuern, also helffe vnns die allerheiligste und vnbegreifliche Treyfaltighait . . .“.
- 1635 In Erfüllung dieses Pestgelübdes wird die Kirche durch Maurermeister Martin

- Bockh und den Städtzimmermeister Wolfgang Mayr renoviert, das Kircheninnere mit Spätrenaissance-Stuck ausgeschmückt (das 19. Jh. spricht später abwertend vom „Verzopfen“) und die bisherige spätgotische Einrichtung durch eine frühbarocke ersetzt. Allerdings geht infolge der Stuckanbringung der größte Teil der Gewölberippen verloren.
- 1635 17. September Einem Ratsprotokoll ist zu entnehmen, daß der Altar in der St. Sebastianskapelle „gefördert“ werden soll, damit er zum Sebastiansfest fertig sei.
- 1636 12. September / 15. Oktober Maler und Kistler haben den Sebastiansaltar nicht fertiggestellt und werden ermahnt.
- 1636 13. Oktober Martin Zürn hat für den Choraltar ein Visier (=Plan) gemacht und dem Rat vorgelegt.
- 1636 Schützenmeister, Schützen und „Schießgesellen“ stiften 100 fl. zur Renovierung der Kirche.
„. . . Der Choraltar ist Meister David (Zürn) und seinen Brüdern in Auftrag gegeben . . .“
- 1637 Samstag vor 23. August Der Sebastians-Altar wird durch die Brüder Martin und Michael Zürn aufgestellt.
25. August Infolge eines Streits mit dem ortsansässigen Bildhauer Jeremias Hartmann drohen die drei Brüder Zürn, „die ihnen um ein ansehnliches Geld übertragene Arbeit liegenzulassen. Der Herr Stadtpfarrer hat viele Mühe gehabt, die ledigen Brüder Martin und Michael Zürn zu überreden, den St.-Sebastians-Altar wenigstens am letzten Samstag in der St.-Jakobs-Pfarrkirche aufzurichten.“
- 1638 22. Januar Zur Verfertigung des Choraltars soll der Spitalverwalter 1000 fl. erlegen.

5. Februar Den Bildhauern werden 2 Fuder Holz bewilligt.
26. Februar Der Pfarrer bittet, vor allem die Arbeit am Hochaltar und an der Kanzel zu fördern. Ein Bescheid des Rats liegt vor, daß gegenwärtig kein Geld vorhanden sei und für den Hochaltar Spenden angenommen werden könnten. Für die Kanzel sei aber gesorgt.
- 1638 Ein später im Brustkasten des Hl. Jakobus auf dem Schalldeckel gefundener Zettel besagt, daß in diesem Jahr Martin und Michael Zürn die Kanzel fertiggestellt hätten. Das geht auch aus einer Signatur auf der Weltkugel der Christusfigur hervor.
- 1639 Januar Der Kirchenpropst Johann Reiser meldet die Fertigstellung der Kanzel und gibt die Kosten mit 800 fl. an. Auf die Frage, woher er das Geld nehmen solle, erhält er den Bescheid: „Diejenigen sollen nach Geld trachten, die die Kanzel so stattlich hätten machen lassen. Der Rat habe solches nicht befohlen“.
- 1648 Feierliches Amt am Sebastiansaltar aus Anlaß der Beendigung des 30jährigen Krieges.
- 1654 August Das Turmdach wird mit Lärchenschindeln erneuert, die beiden Turmknöpfe vergoldet.
- 1657/58 Der Chor-(Hoch-)Altar ist fertiggestellt, der wegen der „gefährlichen Kriegsläufe“ bisher nicht zu vollenden war. „Zwei tapfere Bilder von einer ziemlichen Größe“ (Anm. die Hl. Florian und Sebastian) waren als Schreinwächter zu fassen. C.Z.v. Manteuffel schreibt in seiner „Zürn“-Monographie zur Vollendung des Hochaltars: „Nach einem 1655 vorgelegten, offenbar neuen Visier

wurde der Altar 1657/58 verfertigt und aufgestellt. Die damit befaßten Wasserburger Künstler und Handwerker sind in Quittungen vom 10. September 1663 benannt. Der Bildhauer war Adam Hartmann, Sohn des Jeremias Hartmann. Er hat laut genannter Abrechnung vier Haupt-(Bekrönungs-)Bilder und zwei Engel zur Höchsten Dachung geschnitzt. Darstellungen aus dem 19. Jahrhundert zeigen das ganze Werk. Außer den erwähnten beiden großen Seitenfiguren und zwei Engeln, die zu dem Tabernakel des 18. Jahrhunderts gehören, trug der Altar, und zwar als Bekrönung, noch 7 Figuren: 2 Bischofsheilige, 2 große Engel, 2 kleinere Engel und einen hl. Georg. Die Vermutung liegt nahe, daß die sechs Figuren von Adam Hartmann die Hl. Bischöfe und die Engel waren. Die Herkunft des Hl. Georg bliebe also noch unklar“.

An diesem Hochaltar wirkten folgende hiesige Meister mit: Die Kistler Paul Fuxhofer und Hans Aberl; der Bildhauer Adam Hartmann; die Maler Christoph Eberhard und Gregor Sulzböck. Das Altargemälde schuf Johann Ulrich Loth, der Vater des Carl Loth.

- 1663 Die „Attler“ oder „Prälaten“-Glocke wird von Bernhard Ernst in München gegossen; Gewicht etwa 16 Zentner, Ton „g“. Sie kam nach der Säkularisation von Attl hierher (Tausch mit der beschädigten „Fröschlglocke“ von 1491).
- 1667 Errichtung eines Hl.-Kreuz-Altars; vermutlich vom Pfleger Johann Christoph von Ruestorf gestiftet.
- 1671 Stadtpfarrer Veit Adam von Pelkofen erhält von Rom die Reliquien der hl. Martyrerin Eugenia. Die Gebeine wer-

- den im Jahr darauf in der Reiterkapelle zur allgemeinen Verehrung beige­setzt.
- 1680 18. Juli Infolge Blitzschlags in den Pulverturm und der dadurch ausgelösten Explosion werden sämtliche Fenster der Pfarrkirche zerstört. Die Kirche war „ganz offen gewest“, weshalb zwei Wächter nachts „um den Freidhof herumb gingen und den Freidhof verwacht haben.“
- 1707 „Bei Choraltar und beiden Seiten herab (ist) ein neues weißes Marmorpflaster von Kelheimerstein gelegt worden.“
- 1729 Der Bürgermeister und Lebzelter Franz Anton Surauer erhält durch Vermittlung des Papstes die Reliquien der Hl. Martyrerin Julia. Nach vorgenommener kostbarer Fassung in Freising werden die Gebeine feierlich am 7. August in die Surauer-Kapelle transferiert.
- 1735 Das Hauptportal beim Turm ist „ganz entstellt und zum Theil zerstört.“
- 1738 25. Juli In der Corpus-Christi-Bruderschafts-Kapelle erfolgt die Beisetzung der Gebeine des römischen Martyrers Victor, die der aus Wasserburg stammende und in Rom als Generaldefinitor der Kapuziner wirkende P. Jordan Reisberger vom Papst erhalten hatte.
- 1764 16. Mai „...ist angefangen worden diesen Orgelkasten aufzusetzen“. Weiter ist über die Errichtung einer neuen Orgel in den Archivalien nachzulesen: „...von Antonio Beyer, bürgerl. Orgelmacher, München verfertigt worden, auch durch lauter Guttäter der hiesigen Burgerschaft u. Handwerke mit 600 fl. baar und das alte Werk darangegeben und bezahlt worden. Besonders hat ein ehresames Handwerk der Bierbräu 100 fl. hergeben...“ — „...Mit dem Orgelkasten u. der Schmiedearbeit, dann auch Schlosserar-

- beit samt der 4 Wochen Kost, Trunk und Liegerstatt des Orgelmachers mit 2 Gesellen und anderer Zubehör, werden sich alle Unkosten belaufen auf 1000 fl.“, schreibt der damalige Chorregent Diez.
- 1770 25. März Ein weiterer „heiliger Leib“, die Reliquien des hl. Martyrers Benedikt, kommt aus Rom nach St. Jakob und wird zur allgemeinen Verehrung in die Kapelle der „Unbefleckten-Empfängnis-Bruderschaft“ verbracht.
- 1806 In einer übertriebenen Befolgung der durch Aufklärung bzw. Säkularisierung erlassenen staatlichen Vorschriften kommt es in St. Jakob zur Versteigerung „überflüssiger“ Kircheneinrichtung und damit — aus heutiger Sicht — zu ersten bedauerlichen Verlusten an wertvollem Inventar.
- 1813 Der damalige Stadtschreiber Heiserer, dem wir aus dieser Zeit so manche wertvolle chronistische Eintragung verdanken, berichtet: „Die k. Stiftungs-Administration Wasserburg hat den alten Nothdachstuhl des St. Jacobs Pfarrkirchenthurms in diesem Jahr wieder von neuem eindecken lassen. — Der Kosten betrug über 800 fl. und diese Reparatur wurde vorgenommen von Bauwerk- und Mauerermeister Simon Millinger und Zimmermeister Winkler.“
„Eben in diesem Jahr ist auch der Pfarrthurm und die Pfarrkirche mit Blitzableitern versehen worden, wofür 224 fl. 32 kr. verausgabt sind.“
- 1826 Unter Stadtpfarrer Franz Seraph Baron von Hardungh erfolgt eine Kirchenrenovierung, um „...die Kirche vom Unheiligen zu reinigen, und sie auf den seit Jahrhunderten vergeßenen und nicht be-

- achteten Grundsatz der Reinheit, Symetrie und Einfachheit zurückzuführen..." (J. Heiserer).
- 1826 12. April Die Renovierung beginnt und umfaßt lt. Aufzeichnungen Heiserers u.a.: Kirchengestühl erneuert wie auch das Fenster ober der Eugenia-Kapelle (Oratorium) wieder geöffnet wird; dann ein neues Kelheimerpflaster sowie die Schaffung neuer Eingänge: An der Nordseite anstelle der bisherigen Barbarakapelle und den Südeingang, der bisherigen Sebastianskapelle. Die an den Mittelpfeilern gestandenen beiden Altäre (Kreuz- und Seelenaltar) werden wie die zahlreichen Grabmonumente entfernt; letztere in der Estermannkapelle zusammengelegt oder auch zu Antrittstufen verarbeitet.
- 1826 23. Oktober Heiserer berichtet: „...nun alles in Ordnung gerichtet ... das Sanctissimum aus der Frauenkirche, wo bisher Gottesdienst gehalten... in die Pfarrkirche getragen.“
- 1831 Stiftung des Tabernakels durch den Eisenhändler Felix Kopleter und seine Gattin Klara.
- 1840 12. Juli „Das Gesimse am hiesigen Pfarrthurm unter der Uhr war an allen vier Seiten so schadhafte". So war man zur „...mühevollen und kostspieligen Reparatur genöthiget... mit einem Kostenaufwande von circa 1000 fl.“ (Heiserer).
- 1864 16. Oktober Enthüllung und Segnung des renovierten Lebensbaumgemäldes, das der Historienmaler Julius Schweizer in Wachsmalerei (Enkaustik) für 500 fl. wieder hergestellt hatte.
- 1864 Das westliche Hauptportal wird unter Stadtpfarrer Paul König mit den Figu-

- ren der Apostel Petrus und Paulus gestaltet.
- 1879 28. Juni Eine weitere „Renovierungsphase“, die mit der „Regotisierung“ — wiederum aus heutiger Sicht — zu großen Verlusten führt, beginnt mit der Gerüstaufstellung. Der damalige Stadtpfarrer und spätere Prälat Joseph Lechner ermöglichte mit großen persönlichen Opfern diese Restaurierung. Eine zeitgeschichtliche Aufzeichnung berichtet:
- 1879 18. August „Nach längerer Berathung wurde am 18. Aug. der alte große Hochaltar abgetragen. Bei dieser Gelegenheit fand man im Rücken desselben zur Verschalung dienend ein gemaltes Bild auf Holz, aus dem 15. Jahrhundert (!) stammend mit den Bildnißen Margaretha, Dorothea, Barbara und Katharina; jedoch waren nach Gutachten des H. Direktors des National-Museums in München die Arme der Figuren gründlich verzeichnet. Das Übrige bietet einiges Gute. Um 120 Mark wurde dasselbe dem National-Museum überlaßen. Das Ganze scheint ein Theil von einem Flügelaltar gewesen zu sein.“
- „Die 4 heiligen Laiber, Julia, Eugenia, Viktor und Benedikt sind gegenwärtig am 2ten Oratorium aufbewahrt, mögen selbe wieder einmal, etwa an den 2 Seiten-Kirchenthüren, in einfachen gothischen Schreine zur Verehrung aufgestellt werden.“
- „Bei Entfernung der alten Seitenaltäre fand man am sog. Surauer Altar die Jahreszahl 1626. Dieser Altar hatte ein altdeutsches Gemälde die Heimsuchung Mariae, welches ebenfalls ins Museum gelangte. Der Eugenia-Altar Reiter Stiftung 1641. Dieß war einer der mindesten u. unschönen Altäre der Kirche.“

„Die 2 großen Seitenfiguren des Hochaltars, St. Florian und Sebastian, trugen die Jahreszahl, einer 1659 d. andere 1660 und waren Arbeiten hießiger Tischlergebrüder, jedoch ohne Kunstwerth.“ (Anm.: Es handelt sich um die beiden Zürn-Figuren, von denen auch Manteuffels Beitrag „Die Ritterheiligen“ in diesem Band berichtet.)

Soweit Notizen aus dem Pfarrarchiv.

An neugotischen Altären in Eichenholz wurden von Arch. Markgraf-München fünf, Arch. Elsner u. Schmidtunser drei und von dem Wasserburger Heinrich Geigenberger einer geschaffen.

Dieser Steinmetzmeister und Bildhauer fertigt neben dem Sebastianialtar und einer Kanzelreparatur vier Chorstühle, das Speisgitter und den Credenz Tisch; dafür erhält er 9830 Mark.

Hiesige Schreinermeister erstellen für 1640 Mark die Beichtstühle.

Die Glasmalerei Zettler-München liefert das „Mittlere Chorfenster“ (St. Jakobsfenster) für 15 100 M.

Auch der Stuck wird entfernt, und die in der Barockzeit abgeschlagenen Rippen werden wieder angesetzt, die Kragsteine an Pfeilern und Wänden erneuert.

Mit Ausnahme der „Zürn-Kanzel“ ist also jegliche barocke Ausschmückung verschwunden.

- | | | |
|------|-----------|--|
| 1880 | 27. März | Das Gerüst wird entfernt. |
| 1880 | 16. Juni | Einweihung des in der Maier'schen Kunstanstalt in Terrakotta geschaffenen Kreuzwegs. |
| 1885 | 14. April | Nach dem Abbruch der alten Orgel stellt der Rosenheimer Orgelbauer Jakob Müller ein neues Instrument auf; bei Anrechnung der alten Orgel verbleiben an Kosten 9000 Mark. |

- Dazu gestaltet Heinrich Geigenberger den „neugotischen“ Orgelprospekt, der nach 1945 entfernt, im Juli 1983 wieder angebracht wurde.
- 1887 April Heinrich Geigenberger liefert für 720 Mark vier Sedilien und vier Ministrantenstühle.
- 1891 15. Juli Konsekration des neuen Hochaltares dch. S.E. d. hochw. Hr. Erzbischof Antonius von Thoma; der Tag „wird zu einem von der jetzigen Generation noch nie erlebten Freudentag.“
- 1902—1906 Ebenfalls unter Joseph Lechner kommen die von ihm gestifteten, von Max Heilmaier-Nürnberg geschaffenen 12 Apostelfiguren in die Stadtpfarrkirche, dazu ein Bischofsstuhl (Presbytersitz) vom gleichen Künstler; Kosten 41 000 Mark.
- 1914 November Beleuchtung und Orgelgebläse werden an die elektr. Stromversorgung angeschlossen.
- 1917 Das Geläute von St. Jakob bleibt als „historisch wertvoll“ erhalten.
- 1929 Die Maler Hans Schmid und Paul Bürk aus München erneuern das Lebensbaumbild.
- 1933 April Die Altmühldorfer Orgelbaufirma St. Gregoriuswerk, Inhaber Georg Glatzl, nimmt an der Orgel einen Umbau vor: Pneumatische Traktur, Erweiterung der Registerzahl von 24 auf 30 klingende bzw. 41 spielbare Register.
- 1942 Vier Glocken müssen abgenommen und sollen kriegsbedingt eingeschmolzen werden, sie bleiben aber erhalten und werden nach Kriegsende wieder aufgezogen.
- 1945—1947 Unter Stadtpfarrer Josef Koblechner erfolgt eine neuerliche Renovierung. Da-

bei muß die neugotische Ausstattung größtenteils herausgenommen werden; neben den Seitenaltären werden die Rückwände der Chorstühle und das Speisgitter beseitigt.

Nach Entwurf von Arch. Steinbrecher-München fertigt Schreinermeister Ludwig Brand das neue Speisgitter.

1945—1946

Der akadem. Bildhauer Willi Ernst nimmt Überholungs- und Ergänzungsarbeiten an der Zürn-Kanzel vor.

1948

Die Orgel wird abgebrochen und umgesetzt durch die Firma Glatzl-Mühldorf (nun 51 klingende Register).

1949

Die Turmuhr wird durch die Fa. Rauscher-Regensburg für 7930 DM auf elektrischen Antrieb umgestellt.

1957

Das Lebensbaumgemälde ist erneut zu restaurieren, die von Prof. Kirmayer initiierten, von der Bürgerschaft unterstützten Arbeiten werden durch Gottfried Bauer-München ausgeführt.

1957 September

Stadtpfarrer und Dekan Neumair läßt das Kirchendach neu eindecken.

1958 15. Mai

Orgelweihe.

1958 September

Weihe des renovierten Ölberg-Freskos an der Chorauswand, das gleichfalls von G. Bauer restauriert wurde.

1959

Bauliche Maßnahmen machen eine Renovierung des Turmes notwendig; dazu kommt die Überholung der Uhr.

1960

Für die Kirchengestaltung wird im Kunsthandel eine Südtiroler Plastik des „Hl. Rochus“ erworben.

1973 1. September

Ludwig Bauer wird Stadtpfarrer von St. Jakob; neben der Weiterführung der bereits begonnenen Erneuerungsarbeiten für die Frauenkirche sind Renovierungsarbeiten an der Pfarrkirche für spätere Jahre schon konzipiert.

1974		Neuer Orgeltisch.
1976		Überholung der Turmuhr. Zunächst werden am Presbyterium, dann am anschließenden Schiff Reinigung und Ausbesserung der stark verschmutzten Außenwände vorgenommen; die mit diversen Verbesserungen und Erneuerungen verbunden sind.
1978		Die Kanzel wird zur Renovierung teilweise abgebaut, da die Hauptfiguren für die Zürn-Ausstellung in Braunau im kommenden Jahr schon vorher entsprechend restauriert werden sollen.
1979	Frühjahr	Beginn der Innenrenovierung: Festigung der Gewölberippen, Ausbesserung des Mauerwerks, teilweise Freilegung von Fresken, Heizungseinbau und — damit verbunden — Herausnahme des bisherigen Bodenpflasters, Tünchung, Anbringung neuer Windfänge, Erneuerung und Verbesserung der Installation etc.
	Juli	Vom Dom in Lonato bei Brescia wird das bisher dort verlegte, aus rotem und weißgrauem Marmor bestehende Plattenmaterial angekauft, um in St. Jakob als Kirchenpflaster im Langhaus Verwendung zu finden.
1980		Aufstellung einer Chororgel mit 9 Registern und 2 Manualen. Anschaffungspreis DM 80.000.
1980	11. Oktober	Zur Wiedereröffnung der Stadtpfarrkirche nach erfolgter Innenrenovierung zelebriert Regional-Bischof Franz Schwarzenböck einen feierlichen Gottesdienst.
1981	Mai	Die „Zürn-Kanzel“ ist nun vollständig überholt. Die neugotischen Seitenaltäre kommen in den einzelnen Kapellen wieder zur Aufstellung; fünf sind bereits überarbeitet, vier noch in Behandlung bei den Restauratoren.

1981

1983

Juli

Die Sakristeieinrichtung wird erneuert.
Zum Patrozinium sind die Renovierungsarbeiten vorläufig abgeschlossen: Der neue Volksaltar mit Ambo und Priesterpult ist aufgestellt (Entwurf und Gestaltung Martin Lauber-Endorf, Ausführung der Schreinerarbeiten J. Kaiser-Griesstätt, Schnitzereien K. Oberst-Rosenheim, ebenso der neugotische Orgelprospekt Heinrich Geigenbergers (1885) auf der Empore.

Baumeister der St.-Jakobs-Kirche zu Wasserburg am Inn.

1)

Hans Stet(t)haimer, eigentl. Hans von Burghausen

geboren um 1355 Burghausen

1370—75 Lehrzeit

1375—85 Wanderjahre

Als nachgewiesene Werke werden angegeben:

Chor und Langhaus der Martinskirche in Landshut

Chor der Karmelitenkirche Straubing

Jakobskirche in Straubing

Planung des Liebfrauenmünsters Ingolstadt

Hl.-Geist-Kirche Landshut

Chor und Turm von St. Nikolaus Neuötting

und schließlich, 1410 bis 1432, auch die Stadtpfarrkirche St. Jakob Wasserburg.

Die letztgenannten, von ihm geleiteten, Bauwerke konnten nicht mehr zu seinen Lebzeiten vollendet werden. Er starb, wie das Epitaph an der Außenwand der Landshuter Martinskirche kündigt, am 10. VIII. 1432 in Landshut.

- 2) Stephan Krumenauer wird um 1400 in Krumau (Böhmen) geboren. Er vollendet u. a. den Chor der Salzburger Franziskanerkirche. Seit 1445 ist er in Wasserburg für den Chor Neubau tätig. Krumenauer stirbt am 5. VI. 1461 in Braunau am Inn; dort an der Südwand der von ihm gleichfalls erbauten Kirche St. Stephan befindet sich sein Epitaph.
- 3) Wolf (Wolfgang) Wiser (Wieser) „Stadtmeister, Maurer, Steinmetz“ in Wasserburg. Außer der Fertigstellung des Turmes von St. Jakob und vermutlich auch der südlichen Seitenkapelle neben dem Turm werden von ihm in Wasserburg folgende Baumaßnahmen durchgeführt:
Brucktor (1470)
St. Achatz (1483—85)
Doppelkirche St. Michael (1501/02)
Frauenkirche, neuer Turmhelm (1501/01).
Vermutlich hat er auch am Kirchenbau in Kircheiselfing mitgewirkt.

Die Baugeschichte von St. Jakob wurde in diesem Band ausgespart, da hierzu umfangreiche neue Forschungen notwendig werden.

Quellen:

1.) Zeittafel

„Die Kunstdenkmale des Reg. Bezirks Oberbayern“

Bez. Amt Wasserburg

- Heiserer, J. Topographische Geschichte der Stadt Wasserburg am Inn München 1860
- Mayer, A. und Westermayer, G. Statistische Beschreibung des Erzbisthums München-Freising Regensburg 1884
- Brunhuber, K. Zur Geschichte der St.-Jakobs-Pfarrkirche in Wasserburg am Inn und ihrer Denkmäler Wasserburg 1911
- Secanner, M. Die Glocken der Erzdiözese München und Freising München 1913
- Kirmayer, J. u. v. Bomhard, P. Die Stadtpfarrkirche St. Jakob in Wasserburg Kirchenführer im Verlag Schnell & Steiner o.J.
- Skrabal, G. Geschichte der Stadtpfarrei St. Jakob zu Wasserburg am Inn Wasserburg 1962
- v. Manteuffel, C. Z. Zürn Weißenhorn 1969
- Feulner, Th. Der sogenannte „Lebensbaum“ an der Außenwand des Chores von St. Jakob in Wasserburg am Inn In: Heimat am Inn 2 Wasserburg 1981
- Pfarrarchiv „Funktionale“ und Pfarrbriefe der Stadtpfarrei St. Jakob Wasserburg
- Kirmayer, J. Wasserburger Fremdenführer Wasserburg 1965

2.) Biographien der Baumeister

- Herzog, Th. Meister Hanns von Burghausen, genannt Stethaimer. Sein Leben und Wirken. In: Verhandlungen des Hist. Vereins für Niederbayern. Landshut 1958
- Puchta, H. Hans Krumenauer und Hans von Burghausen genannt Stethaimer; In: Verhandlungen des Hist. Vereins für Niederbayern. Landshut 1968
- Pretterebner, G. Baumeister Wolf Wiser In: Burghauser Geschichtsblätter Burghausen 1970
- Bosl, K. Bosl's Bayerische Biographie Regensburg 1983